

Das Tor zur Morgenröte

Von BluejayPrime

Kapitel 4: Goldküste, Kvatch, Tag 2: Die Wut der Daedra

„Bruder Martin, was geht hier vor sich?“ Alysa, eine junge Magierin, die Martin von allen Bewohnern Kvatchs am nächsten stand, sah den jungen Priester mit weit aufgerissenen Augen an. „Sind es Daedra? Werden wir sterben, Martin?“

Martin griff nach der Schulter des Mädchens. „Geh zur Kapelle. Nimm so viele Leute wie möglich mit. Sag den Soldaten, sie sollen sich um die Kapelle formieren!“ Alysa nickte und die junge Nord machte kehrt und verschwand.

Martin eilte zurück auf den Burgwall.

Um ihn herum gellten Schreie, krachende Geschosse brachten Gebäude zum Einsturz, Flammen züngelten aus Fensteröffnungen. Oben auf dem Wall hielt Martin erschrocken die Luft an. Tausende von Daedra bevölkerten die untere Ebene. Die Stadtwache von Kvatch konnte kaum zweihundert Mann vorweisen – sie waren verloren!

Martin atmete tief durch. Plötzlich ging ein Ruck durch die Reihen der Daedra. Martin traute seinen Augen kaum – sie sahen genau zu ihm, und nur zu ihm!

Jemand packte seine Schulter und riss ihn nach unten. Ein halbes Dutzend Feuerbälle zuckte über seinen Kopf hinweg.

„Ist alles in Ordnung, Bruder Martin?“ Es war Savlian Matius, der Hauptmann der Garde.

„Es geht mir gut!“, antwortete Martin rasch, „Ihr müsst mit Euren Leuten die Kapelle sichern! Daedra können heiligen Boden nicht betreten. Bringt so viele Leute wie möglich in Sicherheit!“

„Dann müssen wir Kvatch aufgeben, das können wir unmöglich-“ Savlian verstummte, als er den Ausdruck in Martins Augen sah. In dem jungen Priester brannte ein Feuer, als habe er sein Leben lang nichts anderes getan, als die Bevölkerung einer belagerten Stadt in Sicherheit zu bringen.

„Sagt ihnen, sie sollen so viele Lebensmittel mitnehmen, wie sie tragen können! Und gebt mir ein Schwert!“

„Sofort, Herr.“ Savlian reichte Martin seine Waffe und eilte davon. Martin schluckte leicht. Rasch mobilisierte er seine gesamte magische Kraft und versiegelte das Stadttor. Anschließend nahm er den Rest seiner Stimme zusammen.

„Volk von Kvatch!“

Seine Stimme übertönte das Getümmel zu seinen Füßen, und das Geschrei verstummte. Er war selbst überrascht, wie ruhig er klang.

„Unsere Stadt wird von Daedra belagert!“

Unten brach erneut Geschrei los, doch Martins Stimme brachte sie zum Verstummen. „Fürchtet euch nicht! Akatosh hält seine Hand schützend über uns!“

Zumindest hoffte er das.

„Jeder Mann und jede Frau, die eine Waffe oder einen Kampfzauber zu führen in der Lage sind, muss die Stadtwache unterstützen! Kinder und Alte müssen sich sofort in die Kapelle begeben, das gleiche gilt für Schwangere und Verletzte! Nehmt so viele Lebensmittel wie möglich mit! Die Stärkeren müssen die Schwächeren unterstützen! Es müssen so bald wie möglich alle in der Kapelle sein, und sie darf, egal, was draußen zu hören oder zu sehen ist, nicht verlassen werden!“

Unten kam wieder Bewegung in die Menge, jedoch diesmal um einiges geordneter.

Martin packte einen Jungen von vielleicht vierzehn Jahren an der Schulter. „Wie heißt du?“

„Katan, Herr.“, antwortete sein junger Gegenüber, „Ich bin Schüler der Magieryilde.“

„Katan, schick einen Boten zur Kaiserstadt, wir brauchen die Unterstützung der Kaiserlichen Legion, so schnell wie möglich. Und da du von der Magieryilde bist, habt ihr daedrische oder magische Pfeile?“

Katan nickte. „Ich hole sie, Herr.“ Mit diesen Worten verschwand er.

Martin wandte sich zu Savlian Matius, der in einiger Entfernung die Flüchtenden überwachte. „Mit Stahl können wir hier nichts ausrichten, Ihr braucht silberne oder magische Waffen!“

„Woher zum Teufel sollen wir so viele Silberschwerter bekommen?“, zischte Savlian,

„Wir sind gut fünfhundert Mann, kämpfende Zivilisten nicht eingerechnet!“

„Und wir haben zehntausend mordlüsterne Daedra vor unseren Toren, also lasst Euch etwas einfallen.“ Martin klopfte Savlian auf die Schulter und machte sich auf den Weg zur Magieryilde. Dort erwartete ihn Katan, zusammen mit den Pfeilen, um die Martin gebeten hatte.

„Komm.“

Martin zog den Jungen hinter sich her, zur Kathedrale. Dort war inzwischen, wie Martin erleichtert feststellte, fast ganz Kvatch versammelt. Wie er befohlen hatte, hatte sich Savlian mit der Stadtwache und dem Teil der Bevölkerung, der kampfbereit war, hier formiert. Martin warf einen raschen Blick zum Stadttor – es erbebt unter den magischen Hieben der Daedra. Lange würde sein Siegel nicht mehr halten.

Martin beorderte die bewaffneten Truppen ebenfalls in die Kapelle, und betrat diese, von Katan begleitet, anschließend selbst.

Rasch kletterte er den Turm hinauf und blieb oben stehen, den Blick fest auf das Stadttor gerichtet. Das Tor erbebt unter den Hieben der Daedra noch ein letztes Mal, dann brach Martins Siegel.

In diesem Augenblick wurde der junge Mann auf eine schlanke Gestalt aufmerksam, die in diesem Moment aus einer Gasse kam. „Alysa!“ Martin sprang auf, doch ein Blitz zuckte über seinen Kopf hinweg, und er sank wieder auf die Knie zurück. Beißender Rauch stieg ihm in die Nase – Kvatch stand in Flammen.

Er konnte Alysas Aufschrei hören, der ruckartig abbrach, und spürte, wie er leise aufschluchzte. Katan sah ihn einen Augenblick lang besorgt an. „Bruder Martin...?“, sagte er leise, „Wir sollten nach unten gehen.“ Ohne ein weiteres Wort ließ Martin sich von dem Jungen nach unten führen.